

# Aus fünf Milliarden macht Maurer drei

Das Finanzdepartement setzt die vom Parlament verlangte Buchungspraxis um – und wird jetzt prompt dafür kritisiert.

von Doris Kleck

**L**etztes Jahr brach Ueli Maurer mit einer Tradition: Er verzichtete darauf, die Rechnung des Bundes vor den Medien zu erläutern. Gestern konnte sich der Finanzminister seinen Auftritt nicht sparen: Zu viel hatte er zu erklären. Wie kommt es, dass der Bund im letzten Jahr fast fünf Milliarden Franken vorwärtsgemacht hat und trotzdem «nur» einen Überschuss von 2,8 Milliarden ausweist?

Überschüsse sind für Finanzminister auch in einer normalen Situation ein zweischneidiges Schwert. Man freut sich über die gute Finanzlage, doch es stellt sich auch die Frage, ob der Bund zu pessimistisch budgetiert hat. Maurer bemühte sich deshalb, von einer «Punktladung» zu reden – zumindest, wenn man die Verrechnungssteuer ausklammert.

## Rückstellung für die Verrechnungssteuer

Die Verrechnungssteuer brachte dem Bund mehr als zehn Milliarden Franken ein, die Gesamteinnahmen lagen bei 71 Milliarden Franken. Der Betrag liegt um 4,5 Milliarden Franken höher als im Vorjahr. Begründet wird er einerseits mit höheren Dividendenzahlungen von Firmen. Andererseits mit den Negativzinsen: Grössere Unternehmen fordern die Verrechnungssteuer so spät als möglich zurück, weil das Lagern auf der Bank ein Verlustgeschäft für sie wäre. Noch nie war der Unterschied zwischen Einzahlungen und Rückerstattungen bei der Verrechnungssteuer so gross. Serge Gaillard, Direktor der Finanzverwaltung, sprach von einem einmaligen Ausreisser. Der Bund geht davon aus, dass diese Rückforderungen wieder zunehmen werden.

Um in späteren Jahren keine Defizite ausweisen zu müssen, ändert der Bund seine Verbuchungspraxis. Er hat eine Rückstellung von zwei Milliarden Franken gebildet. Damit reduziert sich der

Überschuss von 4,8 auf 2,8 Milliarden Franken. Maurer wehrte sich gegen die Unterstellung, es handle sich um einen Buchhaltungstrick: «Ich empfehle ihnen dazu einen Kurs bei der Migros-Klubschule. Es handelt sich nicht um einen Trick, sondern um eine Abgrenzung», erklärte Maurer. Es gehe darum, die finanzielle Realität des Bundes besser abzubilden. Oder mit anderen Worten: Es wäre abenteuerlich, das Geld aus der Verrechnungssteuer einfach auszugeben, weil es später zurückgefordert wird.

## Auskunft zum «Buchungstrick» gefordert

Die Reaktionen der Parlamentarier fallen kritisch aus. Für SP-Nationalrätin Mattea Meyer ist es ein «Buchungstrick», damit Maurer sein nächstes Abbauprogramm rechtfertigen kann. CVP-Präsident Gerhard Pfister spricht von einem Paradigmenwechsel, weil der Überschuss nicht vollständig für den Schuldenabbau verwendet wird und fordert eine Diskussion über die Verwendung der Gewinn-

«Ich empfehle dazu einen Kurs bei der Migros-Klubschule.»

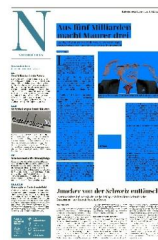
## Ueli Maurer

Finanzminister

ne. SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi kann nachvollziehen, dass der Bund dieses Jahr nicht einen Gewinn von fünf Milliarden und im nächsten Jahr ein Defizit von zwei Milliarden Franken ausweisen will: «Aber ich warne davon, dass man wegen ausserordentlichen Effekten die Rechnungslegung anpasst.» Und FDP-Finanzpolitiker Albert Vitali fürchtet sich vor einem Präjudiz und verlangt an der Sitzung der Finanzkommission nähere Angaben.

## «Keine Milchbüchlirechnung machen»

Die Skepsis erstaunt. Denn das Parlament selbst



hat in seltener Einmütigkeit gefordert, dass die Rechnung die finanzielle Lage besser abbilden müsse. Es hat eine entsprechende Motion des Zuger CVP-Ständerates Peter Hegglin einstimmig überwiesen. «Der Bund soll keine Milchbüchlirechnung machen, sondern die Einnahmen periodengerecht abgrenzen und ein realistisches Bild der Finanzsituation vermitteln», sagt der ehemalige Zuger Finanzdirektor. Die Rückstellung ist dabei nur eine Massnahme. Der Bund prüft, bei der direkten Bundessteuer in der Rechnung nicht mehr die effektiven Einzahlungen auszuweisen, sondern die Forderungen.

Mit dem hohen Überschuss beginnt auch eine alte Debatte neu: Budgetiert Maurer extra zu pessimistisch? Ja, findet Mattea Meyer: «Es ist absurd, dass der Bund Milliardenüberschüsse schreibt, aber bei der Bildung oder beim Personal kürzt und kein Geld für die AHV und Investitionen wie den Vaterschaftsurlaub hat.» Nein, findet Thomas Aeschi: «Trotz den Überschüssen braucht es Anstrengungen, um die Ausgaben unter Kontrolle zu bringen. Die Rechnungen für EL, IV, AHV oder Prämienverbilligung steigt jedes Jahr. Wir können nicht einfach auf die Verrechnungssteuer hoffen.»



**Im Banne der Minuszinsen: Ueli Maurer erklärt die Gründe für die Rückstellung von zwei Milliarden Franken.**

Bild Peter Schneider/Keystone